

# Auf das Material kommt es an

Kristina Hoge zeigt in ihrer Heidelberger Pfaffengassen-Galerie die Arbeiten von sechs Künstlern

Von Heide Seele

Sie hat ein gutes Händchen für die Auswahl ihrer Künstler. Zum ersten Mal präsentiert Kristina Hoge sechs Kunstschaffende auf einen Streich. Sie wurden zwischen 1943 und 1972 geboren und sind diesmal nicht unter thematischen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Ausschlaggebend waren allein Aspekte des Materials (Glas, Holz, Metall, Papier, Plastik) und natürlich auch der Qualität.

Allen formalen oder inhaltlichen Unterschieden zum Trotz ergibt die Ausstellung ein stimmiges Ganzes. Ihr Titel heißt denn auch „materials“. Drei Teilnehmer nahmen an der Vernissage teil. Da ist zunächst Götz Sambale aus Köln, der vor seinem Kunststudium eine Ausbildung zum Schreiner absolviert hatte. Die Formen seiner Kirschholzobjekte hat er der Natur entliehen. Es könnten Fragmente von Pflanzenteilen oder Fossilien sein, die der Fantasie des Betrachters viel Spielraum geben. Im Hintergrund dann ein Holzschnitt auf Büttenpapier, der als Urform des Organischen Anspruch erheben könnte und genau so exakt gearbeitet ist, wie es die Holzobjekte und die zwei Bronze-Objekte in Hof sind.

Christiane Grimm, gelernte Architektin und seit vielen Jahren in Heidel-

berg lebend, verzaubert mit ihren zum Teil sanftes Licht spendenden Glasobjekten und den „Schnitten“ in unterschiedlichen Farben. Sie verwendet Plexiglas, mit Ölfarbe bemalt, und kombiniert dies manchmal mit Echtantikglas. Nichts bleibt bei ihr dem Zufall überlassen – ein



Silvia Wille vor einer ihrer Arbeiten. Foto: Hen.

Prinzip, dem wohl auch Silvia Wille anhängt. Die Mannheimerin versucht, Hörbares sichtbar zu machen und peilt damit eine Synthese von bildender Kunst und Musik an. Das demonstriert sie auch mit dem Titel „Symphonic“, während sie in „If I only had a heart“ auf eine Gestalt aus dem Musical „The Wizzard of Oz“ an-

spielt mit einem Kunststoff-Herz aus silbriger, mit Heftklammern zusammengehaltener Alufolie. Originell in seiner Einfachheit das Wandobjekt „Pluma“ (spanisch: Feder), das sich, kombiniert aus laminierten Zeitschriftenpapier-Streifen, selbstbewusst in den Raum wölbt.

Der konzeptuelle Ansatz dieser Ausstellung spiegelt sich ebenfalls in den quadratischen Aluplatten des in Edinburgh lebenden Michael Craik, bei denen man gut hinsehen muss, will man ihre durch viele Acrylschichten hineingeätzten feinen Muster erkennen. Christian Rudolph aus Aschaffenburg ist nur mit einer Arbeit vertreten: einem hellblauen Wandobjekt (Aluminium, Acrylfarbe), dessen diagonal verlaufender Knick die – unerwartete – Bewegtheit des Materials demonstriert. Und Reiner Seliger, der schon mehrfach in der Pfaffengassen-Galerie zu Gast war, führt überzeugend vor, wie sich Bruchstücke oder Abfälle von Stoffen in Kunst umsetzen lassen. Man spürt, wie wichtig ihm die Materialität bei seinen Glasbruch-Stahl-Objekten ist, und wenn sich die schwarzen Splitter zum Rand hin aufhellen, mag mancher darin eine verborgene Symbolik erkennen.

Info: galerie p13, Pfaffengasse 13, 69117 Heidelberg. Bis 22. November.